

TV-Duell: «. . . und alle Fragen offen»

Angela Merkel hat sich überraschend gut geschlagen, doch Bundeskanzler Schröder scheint in der Wählergunst aufzuholen

90 Minuten lang kreuzten Gerhard Schröder und Angela Merkel am Sonntag die Klängen, und 21 Millionen Zuschauer verfolgten das Rede-Duell. Doch wer hat gewonnen? Und welche Auswirkungen hat der Fernsehabend auf die Bundestagswahl? Alles offen, sagen die Beobachter.

«Und wieder sehen wir betroffen den Vorhang zu und alle Fragen offen.» Mit diesem Brecht-Zitat pflegte der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki beim literarischen Quartett seine Zuschauer zu verabschieden. Zwar siegte Schröder im TV-Duell beim Publikum, doch die politische Fachwelt sieht das differenzierter. Für Hans-Ulrich Jörges, stellvertretenden Chefredaktor des «Stern», ist Angela Merkel «die klare Überraschungssiegerin», und auch der Chefredaktor von «Financial Times Deutschland» meint, Merkel habe sich besser geschlagen als Schröder. Anders als Volkes Stimme, die Schröder am Sonntag mit 54 zu 31 Prozent vorne sah, wertete auch FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher das Duell zugunsten der Herausforderin: «Merkel war schon deswegen glänzend, weil sie mit dem Amtsinhaber mithalten konnte.»

Doch gibt es auch Meinungsmacher, die Gerhard Schröder siegen sahen, «ganz knapp», meint etwa Hans Werner Kiltz, Chefredaktor der «Süddeutschen Zeitung», und Claus Christian Malzahn stellte bei «Spiegel online» lapidar fest: «Wie erwartet ging Schröder als Sieger vom Platz.» Und auch, dass Schröder vielleicht «als Politiker noch nie so gut wie jetzt» gewesen sei. Doch eben zu spät. Immerhin: Schröder habe am Sonntag «zwar keinen Trend gedreht», aber «offenbar eine Reihe Unentschlossene zur SPD hinüberziehen können». Was für eine Neuaufgabe von Rot-Grün nicht reichte, aber vielleicht genug sei, «um die Mehrheit von Schwarz-Gelb zu brechen».

Schröder holt auf

Einen solchen Trend bestätigen auch die neusten Meinungsumfragen: Schon vor dem TV-Duell konnte man einen Kanzler beobachten, der offenbar «die zweite Luft» bekommen hat und mit seinem ungebrochen scheinenden Optimismus die SPD ein paar Punkte nach vorne brachte. Dies ging aber offenbar zulasten der Grünen und der Linkspartei, und darum haben Konservative und Liberale momentan immer noch eine Mehrheit.

Inhaltlich sind sich die Beobachter einig, dass das Rededuell von einem Abwesenden dominiert wurde: von Paul Kirchhof, dem Finanzexperten der Union. Kirchhofs Vision von einem einfacheren Steuermodell beherrschte weite Teile des Fernseh-Duells und drängte Probleme wie die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik in den Hintergrund.

Jene professionellen Zuschauer, die geübt sind in der Interpretation der Körpersprache, sahen wie Politik-Wissenschaftler Walther Keim eine Kanzlerkandidatin, die «bewusst und recht oft ihre linke Hand, die Gefühlshand eingesetzt» und mit ihrem «direkten Blick aufrichtig gewirkt» habe – oder eine Angela Merkel, der bei Redepassagen von Schröder ab und zu «die Gesichtszüge entglitten» – was laut Sozialwissenschaftler Ulrich Sollmann «Stress und Energieverlust» zeige.

Beide aber bescheinigten dem Kanzler eine «gelassen souveräne» Art. Wer also hat letztlich die Auseinandersetzung gewonnen? «Ein Unentschieden nach Punkten», so kommentierte die «Berliner Zeitung» das Duell.